

Erfahrungsbericht Fachschule für Betriebswirtschaft

Du interessierst dich für den Abschluss als staatlich geprüften Betriebswirt an der Fachschule für Betriebswirtschaft und möchtest etwas über die persönlichen Beweggründe, Eindrücke und das Studium selbst erfahren? Hierzu möchte ich dir in folgendem Bericht einen Einblick verschaffen.

Kurze Selbstdarstellung

Mein Name ist Aline. Nach meiner Ausbildung als Industriekauffrau begann ich meinen beruflichen Werdegang als Sachbearbeiterin im „Creditmanagement“, im Anschluss daran arbeitete ich als Verwaltungsangestellte. Seit 2016 bin ich als „Sachbearbeiterin Fakturierung und Mahnwesen“ in der Verwaltung eines gemeinnützigen Trägers beschäftigt. Ich dachte während meiner beruflichen Tätigkeit immer über eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung nach, um auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen zu haben, doch ein Vollzeitstudium kam für mich nicht in Frage, weil ich weiterhin wirtschaftlich unabhängig bleiben wollte und mir auch kein anonymisiertes Studium in einem großen Hörsaal vorstellen konnte. Als ich dann eine gewisse Zeit bei meinem jetzigen Arbeitgeber beschäftigt war und im Bus in Wiesbaden ein Plakat zur Ausbildung an der Fachhochschule gesehen hatte, wurde der Wunsch konkreter. Die Weiterbildung an der Schulze-Delitzsch-Schule erschien mir vor allem deshalb attraktiv, da ich neben meinem Beruf einen dem Bachelor entsprechenden Abschluss erreichen kann, ohne, dass ich hierfür hohe finanzielle Aufwendungen aufbringen muss. Zudem befand sich die Schule in unmittelbarer Nähe zu meinem Arbeitgeber. Meine beiden Arbeitskolleginnen äußerten ebenfalls Interesse an dem Angebot, sodass wir uns gemeinsam recht kurzfristig anmeldeten.

A) Tätigkeit und Aufgaben

1. Unterrichtete Fächer und Module

Bis zum Abschluss als staatlich geprüfter Betriebswirt durchläuft man insgesamt sechs Semester. Neben fachrichtungsbezogener Fächer wie BWL, VWL, Rechnungswesen, Steuerlehre, Recht, Wirtschaftsmathematik und Datenverarbeitung werden ebenso allgemeinbildende Fächer wie Deutsch, Englisch und Politik unterrichtet. Ausgenommen von Wirtschaftsmathematik und Datenverarbeitung, die ab dem vierten Semester abgeschlossen sind, werden alle anderen Fächer und ergänzend der Schwerpunkt bis zum Ende des Studiums unterrichtet. Die Fächer gliedern sich in Teilabschnitte der zu behandelnden Themen (Module). Jedes Modul wird mit ein bis zwei Klausuren, genannt Modulprüfungen, abgeschlossen. Hierfür erhält man im Anschluss eine sogenannte Modulbescheinigung, die die Lerninhalte beschreibt und die Modulnote, die sich aus mündlicher und schriftlicher Leistung

zusammensetzt, festlegt. Ab dem vierten Semester wählt man aus den möglichen Bereichen Controlling, Marketing und Personal einen Schwerpunkt aus, wobei das Angebot des Schwerpunktes jeweils von der Teilnehmerzahl abhängig ist, sodass es sein kann, dass der Wunschschwerpunkt nicht zustande kommt und man auf einen anderen Bereich ausweichen muss. Die für den Abschluss als Betriebswirt notwendige Projektarbeit wird im Rahmen des Schwerpunktes geschrieben, dem Projektbetreuer abgegeben und kurz vor der schriftlichen Abschlussprüfung am Ende der Ausbildung vor einem Prüfungskomitee und weiteren Interessenten vorgestellt.

2. Unterrichtstag

Die Schule findet dienstags und donnerstags von 17:15 bis 21:15 Uhr sowie samstags von 08:00 bis 13:00 Uhr im Klassenverbund statt. Die Fachschule orientiert sich an den regulären Schulferien und Feiertagen. Die Fächer, die an den Schultagen unterrichtet werden, sind über einen Stundenplan festgelegt. Ein Fach zieht sich meist über zwei bis drei Unterrichtsstunden. Der Unterricht wird an Dienstagen und Donnerstagen durch eine „große Pause“ und an Samstagen durch zwei „große Pausen“ von jeweils 15 Minuten unterbrochen.

3. Umsetzung der Theorie in die Praxis

Das betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Verständnis, welches man im Unterricht vermittelt bekommt, hilft einem im beruflichen Alltag. Mir haben vor allem die Inhalte in Steuerlehre viel an Erkenntnisgewinnen gebracht, die ich auch privat nutzen kann.

Vielen Lehrern ist daran gelegen die Termine für die Klausuren mit den Schülern abzustimmen und diese möglichst zu einem günstigen Zeitpunkt festzusetzen. Jedoch kollidieren die Termine häufig mit direkt anschließenden Klausuren in anderen Fächern, sodass man mit dem Lernen oft unter Zeitdruck gerät. Gerade das Zeitmanagement, das man unweigerlich betreiben muss, hilft einem schon relativ früh im Studium, sowohl beruflich als auch privat. Man lernt sich besser zu organisieren und koordiniert Aufgaben, Erledigungen, Freizeitaktivitäten früh im Voraus.

4. Projektarbeit

Ab dem vierten Semester mit der Wahl des Schwerpunktes beginnt im Grunde genommen der intensivste Teil des Studiums, da man bis zum Ende des fünften Semesters die Projektarbeit abgegeben haben muss, daneben aber weiterhin Klausuren schreibt. Ich führte im Rahmen der Projektarbeit eine Branchenanalyse des Craft Beer Marktes durch. Hierbei werden verschiedene Faktoren betrachtet, die Einfluss auf die Attraktivität einer Branche nehmen. Mein Projektbetreuer, Herr Hoffmann, half mir bei allen aufkommenden Fragen und gab mir Hilfestellungen bestimmte Ansätze zu verfolgen, die es mir deutlich leichter machten, an

meinem Ziel festzuhalten. Mir gab auch die Unterstützung meiner engsten Kommilitonin, die auch meine Arbeitskollegin ist, Halt, da wir gleichermaßen mit Unsicherheiten und Ängsten kämpften und uns immer wieder gegenseitig in Phasen des Selbstzweifels motivierten.

B) Studium an der Fachschule für Betriebswirtschaft

1. Unterrichtsstil

Die Lehrkräfte gestalten den Unterricht unterschiedlich. Es gibt kaum Lehrer, die Frontalunterricht betreiben. Die Unterrichtsstunden sind deshalb sehr von aktiver Mitarbeit, praktischen Anwendungsaufgaben und selbstständiger Erarbeitung von Themenschwerpunkten in Gruppen geprägt, sodass man schnell mit den anderen Kommilitonen ins Gespräch kommt.

2. Lernatmosphäre

Die Lernatmosphäre wird gelegentlich durch Privatgespräche anderer Kommilitonen gestört, deshalb war ich von Anfang an froh, dass ich einen Platz direkt in der Nähe des Lehrerpultes gewählt hatte und somit immer alles mitbekommen konnte. Trotz der manchmal auftretenden Störungen ist der Lernstoff, der an einem Unterrichtstag vermittelt wird, sehr ausführlich und intensiv, sodass ein Fehlen häufig mit viel Nacharbeit verbunden ist.

3. Kontakt zu Studierenden

Durch die Gruppenarbeiten, knüpfte ich direkt Kontakte zu anderen Kommilitonen und wir tauschten uns fortan intensiv bei aufkommenden Fragen über Unterrichtsinhalte sowie über Privates in einer Whatsapp-Gruppe aus. Überordneten, organisatorischen Themen wurden ebenso in einer eigens eingerichteten Klassengruppe per Whatsapp kommuniziert.

4. Betreuung durch die Fachschule für Betriebswirtschaft

Die Betreuung der Lehrer ist sowohl im Unterricht als auch in der unterrichtsfreien Zeit gewährleistet. Auftretende Fragen sind beim Großteil der Lehrer immer willkommen und ermöglichen einen Dialog, der das Wissen nachhaltig festigt. Auch ist es möglich die Lehrer per E-Mail zu erreichen sowie über die virtuellen Plattformen „Moodle“ und „Lo-Net2.de“ auf denen ebenso Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt werden.

C) Fazit

1. Was mir gefallen hat

Die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte ist meiner Meinung nach besonders hervorzuheben. Manche der Lehrer haben vor ihrer Lehrerausbildung bereits Berufserfahrungen in der freien Wirtschaft gesammelt und können aus einem praktischen Erfahrungsschatz schöpfen, der den Schülern zu Gute kommt.

2. Meine Vorstellungen und Ziele

Meine Vorstellung vom Studium war, dass sich meine Freizeit in den nächsten drei Jahren reduzieren wird. Ich war bereit dieses Opfer für den Abschluss als Betriebswirt zu erbringen, um damit meine beruflichen Chancen zu erhöhen. In der Realität begriff ich bereits nach kurzer Zeit, dass ich keine Freizeit mehr haben werde. Ohne Disziplin, Fleiß und dem Ziel vor Augen einen erfolgreichen Abschluss als Betriebswirt in den Händen zu halten, ist es kaum möglich der Doppelbelastung Stand zu halten. Es ist deshalb sehr wichtig, sich bewusst dafür zu entscheiden, sonst scheitert man bereits nach kurzer Zeit. Vor allem meinen engsten Freundinnen, meinem Freund und meinen lieben Eltern bin ich sehr dankbar, dass sie mich in dieser Zeit so unterstützten.

3. Aufstiegschancen

Auch wenn das Studium bei meinem jetzigen Arbeitgeber keinen unmittelbaren Aufstieg zur Folge hat, ist es für mich ein Zugewinn, da ich mich persönlich wie auch fachlich weiterentwickelt habe. Mit der Wahl des Schwerpunktes Marketing möchte ich mich beruflich neu orientieren und mögliche Tätigkeitsprofile in der Arbeitswelt besser abdecken.

4. Empfehlung

Ich empfehle jedem das Studium an der Fachschule, der sich ein fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen aufbauen möchte, von dem praktischen und theoretischen Wissen der Lehrer profitieren möchte, einen soliden, anerkannten Abschluss absolvieren will, den Klassenraum einem Hörsaal vorzieht und der bereit ist, dafür seine Freizeit für drei Jahre zu opfern.

5. Lob und Kritik

Bei Frau Paulsen möchte ich mich besonders bedanken. Sie ist nicht nur fachlich, sondern auch menschlich meiner Meinung nach die optimale Besetzung für die Leitung der Fachschule und stand uns als stellvertretende Klassenleitung immer beratend zur Seite. Mein Dank gilt auch Frau Lob, meiner Klassenlehrerin, die sich über das normale Maß hinaus für die Schüler einsetzt, wo sie nur kann.

Ich würde mir für die Zukunft wünschen, dass es hinsichtlich der Notenvergabe einheitlichere und transparentere Regelungen gibt. Kommilitonen, die deutlich schlechter als ich waren, bekamen gelegentlich noch eine „Gnadenvier“ oder aber trotz fehlender mündlicher Mitarbeit die bessere Modulnote, wohingegen ich um die eins kämpfen musste, trotz meines Ehrgeizes alle Erwartungen hierfür zu erfüllen. Das hat mich gelegentlich frustriert. Jeder nimmt das Schulangebot freiwillig wahr, sollte sich der Eigenverantwortung bewusst sein und nicht darauf hoffen durchgeschleust zu werden, denn damit sinkt das Niveau, der Abschluss wird unattraktiv und verliert an Wert.